

Wiener Figaro

Magazin der Mozartgemeinde Wien

Ausgabe 1/2024

Inhalt

IMPRESSUM.....	2
VORWORT DES PRÄSIDENTEN DR. WOLFGANG GEROLD	3
MOZARTS SPUREN IN WIEN KURZBERICHT ÜBER FÜHRUNG AM 30.09.2023.....	6
FÜNF GRANDIOSE INTERPRETEN, DOCH WENIGE ZUHÖRER	10
GENIALER PETER LANG IN DER GESELLSCHAFT FÜR MUSIKTHEATER	12
MOZARTS KLAVIERKONZERT B-DUR, KV 595. DER ERSTE SATZ ALS BEISPIEL FÜR DIE SONATENHAUPTSATZFORM	13
VERANSTALTUNGS-VORSCHAU	20
Mozarts Requiem d-Moll, KV 626	20
Kabarette die Operette Musik-Komödie von/mit Roman Seeliger	21
Der Bauer als Millionär von Ferdinand Raimund	21
Reiseangebot LehárTHEATERostern Bad Ischl	22
Seeliger hoch 10	23

Impressum

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:
Mozartgemeinde Wien
p.A. 1060 Wien, Amerlingstraße 11
(Bezirksvorstellung Mariahilf)

H: www.mozartgemeinde-wien.at
E: info@mozartgemeinde-wien.at
T: +43 699 17168930
Bankverbindung: Erste Bank
IBAN AT20 2011 1841 2572 9900

Verlags- und Herstellungsort:
Wien
Redaktion/Satz/Layout:
Roman Seeliger

Copyrights der Fotos:
Privatfotos



Vorwort des Präsidenten Dr. Wolfgang Gerold

Liebe Mitglieder der Mozartgemeinde Wien!

Ich freue mich, Sie nunmehr mit der Ausgabe 1 des Jahres 2024 des Wiener Figaro im neuen Jahr begrüßen zu dürfen und Ihnen wiederum interessanten Lese-stoff liefern zu können, für deren Umsetzung ich wiederum unserem GS Dr. Roman Seeliger äußerst verbunden bin.

Das alte Jahr haben wir mit einem wunderschönen Weihnachtsnachmittag am 23.12.2023 beendet, an dem einige unsere Vorstandsmitglieder aktiv mitge-

wirkt haben. Unser Mitglied Ingo Rickl, Kulturredakteur beim Oberösterreichischen Volksblatt berichtet über diesen Nachmittag auf Seite 10. Dankenswerterweise berichtet er auch über einen Konzertabend mit dem bekannten Pianisten Peter Lang, der in der Gesellschaft für Musiktheater Mozart und Schubert spielte (Seite 12).

Unser Ehrenpräsident SR Dr. Helmut Kretschmer hat am 30.10.2024 eine hochinformativ Führung über Mozarts Spuren in Wien angeboten, einen Bericht dazu finden Sie auf Seite 6.

Einen interessanten Beitrag hat unser GS Dr. Roman Seeliger über Mozarts Klavierkonzert B-Dur, KV 595 verfasst: „Der erste Satz als Beispiel für die Sonatenhauptsatzform“. Sie finden ihn auf Seite 13.

Am 24. Februar 2024, Beginn 15 Uhr 30, wird es eine besondere Veranstaltung geben. Der Mozart Knaben Chor ergänzt mit einem Erwachsenenchor und Solisten (u.a. unser Vorstandsmitglied Zacharías Galaviz-Guerra) wird unter der Musikalischen Leitung von Peter Lang das Mozart-requiem in d-Moll, KV 626, in der Kirche zur heiligen Anna, 1010 Wien Annagasse 3b in Streichquartettfassung aufführen. Die Moderation wird VPräs. Hofrat Dr. Dr. h.c. Wolf Peschl innehaben, nach dem Konzert werde ich dem Chor den Wolfgang & Nannerl-Preis übergeben, und danach werden wir unter Führung unseres Ehrenpräsidenten SR Dr. Helmut Kretschmer mit einem Fackelzug zum Mozartgrab auf dem St. Marxer gelangen und auch eine Kranzniederlegung durchführen. Wir hoffen auf Ihr zahlreiches Erscheinen. Die Veranstaltung endet um 18 Uhr 30. Lassen Sie sich dieses besondere Ereignis

nicht entgehen. Siehe auch Seite 20.

Wie Sie bereits wissen, hat die Generalversammlung am 25. Oktober 2023 einstimmig beschlossen, die Mitgliedsbeiträge nach 10 Jahren gleichbleibender Beträge ab dem Jahr 2024 auf 30 € anzupassen. Für Angehörige wird es aber sogar günstiger, diese zahlen künftig nur 20 €, Jugendliche, Studenten 15 €. Aus Gründen schlanker Verwaltung werden wir Sie nicht gesondert bitten, Ihren Mitgliedsbeitrag zu überweisen. Ich darf Sie sehr herzlich auf diesem Wege darum bitten: Unsere Bankverbindung: ERSTE Bank - IBAN: AT20 2011 1841 2572 9900 - BIC: GIBAATWWXXX.

Die Kooperation mit Mozarteum Hellas gedeiht weiter. Im Rahmen des Treffens der Mozartgemeinden der Welt gab es an Mozarts Geburtstag wieder ein Treffen der Mozartgemeinden in Salzburg unter Federführung des Mozarteums Salzburg. Bei dem fruchtbaren Austausch habe ich mit Mozarteum Hellas wieder ein Konzert in Athen am 13. April 2024 vereinbart.

Ausdrücklich möchte ich mich bei VPräs. Hofrat Dr. Dr. h.c. Wolf Peschl für seine großartige Organisation der Osterreise in die Kulturhauptstadt Bad Ischl und Umgebung mit Besuch von DER BAUER ALS MILLIONÄR am Karsamstag, 30.3., um 15 Uhr bedanken, die erfreulicherweise stattfinden wird. Eine Anmeldung ist jetzt noch immer möglich (entweder bei Herrn Vizepräsident Hofrat Dr. Peschl: wpeschl@gmx.net oder direkt im Reisebüro ELITE TOURS bei Frau Barbara Rosner telefonisch: 01 513222518), aber möglich ist auch „nur“ der Besuch von DER BAUER ALS MILLIONÄR am Karsamstag 30.3. um 15 Uhr oder 19 Uhr bzw. Ostersonntag 31.3. 19 Uhr, bei dem unser Vorstandsmitglied Charlotte Leitner Regie führen wird und die *Zufriedenheit* geben wird und meine Wenigkeit den *Fortunatus Wurzel*. Schreiben Sie mir einfach Ihre Kartenwünsche unter info@mozartgemeinde.wien, Sie erhalten dann auch 10%-Rabatt! Siehe auch Seite 21.

Last but not least darf ich Sie auf die heiteren Soloabende unseres

Generalsekretärs Roman Seeliger hinweisen, der vom 14. bis 16. März 2024 im Theater Center Forum (1090 Wien, Porzellangasse 50; Beginn 20.00 Uhr) seine Show KABARETTE DIE OPERETTE spielen wird (siehe Seite 21) und am 14. Mai 2024 im Haus Hofmannsthal (1030 Wien, Reinerstraße 37; Beginn 19.30 Uhr) in einer Rückschau auf 10 Jahre Klavierkabarett mit *SEELIGER HOCH 10* Gustostückerl seiner bisherigen Programme in einen neuen Rahmen setzt und mit neuen humoristischen Nummern anreichert. Im Haus Hofmannsthal gibt es für Mitglieder eine mehr als 30%ige Ermäßigung (15 Euro statt 22 Euro, siehe Seite 23).

Ich wünsche Ihnen einen schönen Frühling mit viel Kultur und freue mich, Ihnen da oder dort zu begegnen.

Ihr



Wolfgang Gerold

Unser Ehrenpräsident Senatsrat Dr. Helmut Kretschmer hat für die Mitglieder der Mozartgemeinde im September wieder eine wunderbare Führung gemacht.

Helmut Kretschmer

Mozarts Spuren in Wien

Kurzbericht über

Führung am 30.09.2023

STATION 1 (1, AM HOF 13): PALAIS COLLALTO

Hier fand in der 2. Oktoberwoche 1762 das erste öffentliche Auftreten des damals 6-jährigen W. A. Mozart im Rahmen einer Akademie (so bezeichnete man damals ein ‚Konzert‘) statt. Vater Mozart blieb mit Sohn Wolfgang und dessen Schwester Nannerl rund zweieinhalb Monate in Wien (u.a. fand damals auch das Vorspiel von Wolfgang bei Kaiserin Maria Theresia in Schönbrunn statt).

Hinweis:

Alle Wiener Wohnadressen (Wien = heutiger 1. Bezirk) sind nicht mehr in baulicher Hinsicht erhalten. Die einzige noch baulich erhaltene Mozartwohnung befindet sich in 1, Domgasse 5 (heute „Mozarthaus

Vienna“). Eine wichtige Adresse ist 1, Tiefer Graben 18-20, wo Vater Mozart mit seinen Kindern bei diesem Wienaufenthalt wohnte.

STATION 2 : 1, JUDENPLATZ 3-4

Hier standen ursprünglich 2 Häuser, welche die „Genossenschaft der Gastwirte Wiens“ im 19. Jahrhundert erwarb und 1895 niederreißen ließ und durch einen Neubau ersetzte. Die heutige Gedenktafel gibt nur an, dass Mozart mit seiner Frau hier 1783 im Haus Stadt Nr. 409 wohnte, verschweigt jedoch, dass die beiden auch 1789 im Nebenhaus Stadt Nr. 410 wohnten.

Hinweis:

Einige Jahre nach ihrem 1. Wienbesuch weilten die Mozarts wieder in Wien (1767/68). Damals Pockenepidemie in Wien, man versuchte (vergebens, da beide Kinder an Pocken erkrankten) nach Olmütz auszuweichen, logierte im nicht mehr erhaltene Haus „Zum roten Säbel“ (1, Wipplingerstraße 19). Jahre später wohnte Mozart nochmals hier (in diese Zeitspanne fiel seine Hochzeit 1782), Mozart und Frau übersiedelten dann in das nahe

Haus 1, Wipplingerstraße 14. An beiden Orten heute Nachfolgebauten!

Auf Mozarts Spuren in Wien

Führung der Mozartgemeinde Wien am 30. 9. 2023 / 10.30 Uhr



Die von der Mozartgemeinde Wien gestiftete Gedenktafel am Palais Collalto



Auch am Judenplatz wohnte Mozart zweimal (Judenplatz 3-4), zuerst 1783 dann 1789



Zweimal logierte Mozart bei frühen Wien-Besuchen in Quartieren im Tiefen Graben



Eingangstor des Alten Burgtheaters mit Gedenktafel zur Erinnerung an Aufführungen von Mozart-Opern



Die von der Mozartgemeinde Wien gestiftete Gedenktafel am Palais Collalto | Zweimal logierte Mozart bei frühen Wien-Besuchen in Quartieren im Tiefen Graben | Auch am Judenplatz wohnte Mozart zweimal (Judenplatz 3-4), zuerst 1783, dann 1789 | Eingangstor des Alten Burgtheaters mit Gedenktafel zur Erinnerung an Aufführungen von Mozart-Opern

STATION 3 (1, MILCHGASSE 1 = PETERSPLATZ 8)

Nach seinem Bruch mit dem Salzburger Erzbischof übersie-

delte Mozart im Mai 1781 ins Haus „Zum Auge Gottes“ (heute steht hier ein Nachfolgebau aus 1897). Er wohnte bei Cäcilie Weber, seiner späteren Schwiegermutter, die hier mit ihren Töchtern lebte. Vater Mozart war dagegen. Doch Wolfgang ließ sich gerne von ihnen verwöhnen, den wegen der „Weberischen“ besorgten Vater beruhigte er brieflich.

STATION 4 (1, GRABEN 17)

Nachdem Mozart aus dem Weberischen Haushalt in der Milchgasse ausgezogen war („wegen dem Geschwätz der Leute“) wohnte er mehrere Monate im Haus Stadt Nr. 1175 (heute Graben Nr. 17), 1, Graben 29-29a (Trattnerhof).

Beide Nummern bilden heute zusammen den Trattnerhof. Ursprünglich stand hier bis ins 18. Jh. ein geschlossener Hof, der Freisingerhof. Buchhändler Johann Thomas Trattner kaufte den Hof, ließ ihn samt Nebenhäusern niederreißen und errichtete den imponierenden Trattnerhof. Hier wohnte Mozart 1784. Die um vieles jüngere Gattin Trattners, Marie Therese Trattner, war eine von etlichen Klavierschülerinnen Mozarts. In

einem hier befindlichen Salon gab der Komponist auch Konzerte. Erst 1911 wurde der alte Trattnerhof niedergerissen und es entstanden die zwei heute hier befindlichen secessionistischen Bürohäuser.

STATION 5 (1, STEPHANSPLATZ/TOTENKAPELLE – GEDENKTAFEL, HEUTE HIER AUFANG VON DEN KATANKOMBENFÜHRUNGEN)

Der Dom spielte auch für den Menschen Mozart im Leben wie auch nach seinem Tode eine Rolle. Er heiratete am 4. August 1782 im Dom seine Constanze und hier wurde auch sein Leichnam im Dezember 1791 vor der Überführung auf den St. Marxer Friedhof eingeseget.

STATION 6 (1, DOMGASSE 5)

Im einst als „Figarohaus“ (u.a. komponierte Mozart hier seinen „Figaro“) bezeichneten Mozartquartier verbrachte der Komponist rund zweieinhalb Jahre (September 1784 bis April 1787). Hier befindet sich die einzige baulich noch erhaltene Mozart-Wohnung. Nach einer Totalrenovierung wurde zu Beginn des Jahres 2006 das nun als „Mozarthaus Vienna“

bezeichnete Quartier als Museum der Öffentlichkeit präsentiert.

STATION 7 (1, SINGERSTRASSE 7) DEUTSCHORDENSHAUS

Im Eingangsbereich zum 1. Hof erinnert eine Gedenktafel an den Aufenthalt Mozarts im Deutschordenshaus im Jahr 1781. Noch stand er als Konzertmeister der Salzburger Hofmusik im Dienste des Salzburger Fürsterzbischofs. Hier vollzog sich auch der Bruch mit seinem bisherigen Dienstherrn. Er blieb in Wien und übersiedelte im Mai 1781 in das Weber'sche Quartier in der Milchgasse.

STATION 8 (1, RAUHENSTEINGASSE 8)

Im heute nicht mehr existierende „Kleinen Kaiserhaus“ starb Mozart im Dezember 1791. An Stelle mehrerer kleinerer Häuser errichtete im späteren 19. Jh. Pietro di Galvagni den sogenannten Mozarthof. Heute befindet sich hier die Rückfront des Kaufhauses Steffl.

STATION 9 (1, HIMMELPFORTGASSE 6)

Hier befand sich im ausgehenden 18. Jh. der sogenannte „Jahn'sche Saal“, eine wichtige Konzertstätte des damaligen Wien. Ignaz Jahn,

Leibkoch von Kaiserin Maria Theresia, gründete hier eine sogenannte Traiteurie, ein Nobelrestaurant, das über einen Konzertsaal verfügte. Mozart trat hier im März 1791 zum letzten Mal öffentlich als Pianist in Erscheinung. Ludwig van Beethoven wirkte hier 1798 bei einer Akademie mit. Heute befindet sich an dieser Stelle das Café Frauenhuber.



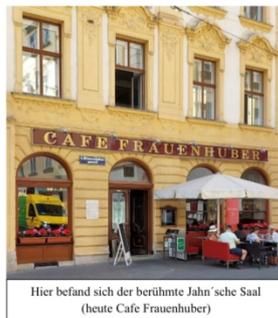
Das ehemalige Kärntnertortheater um 1830



Stephansdom mit der Totenkapelle neben der Capistrankanzel (Aufnahme in den 40er Jahren des 20. Jhs.)



Innenhof des Deutschordenshauses



Hier befand sich der berühmte Jahn'sche Saal (heute Café Frauenhuber)



Gedenktafel am Café Frauenhuber (1, Himmelfortgasse 6)

Das ehemalige Kärntnertortheater um 1830 | Innenhof des Deutschordenshauses | Stephansdom mit der Totenkapelle neben der Capistrankanzel (Aufnahme in den 40er Jahren des 20. Jhds.) | Hier befand sich der berühmte Jahn'sche Saal (heute Café Frauenhuber)

Beim musikalischen Abend unmittelbar nach unserer letzten Generalversammlung wurde von einigen Mitgliedern der Wunsch geäußert, wir sollten doch öfter im Rahmen der Mozartgemeinde Wien auftreten. Dieser Anregung folgend, hatte ich die Idee, einen Weihnachtsnachmittag zu organisieren. Dass ich dafür wieder ein humoristisches Medley kreierte, lag auf der Hand. Mir war bei der Zusammenstellung des Programms diesmal aber vor allem wichtig, dass die rein interpretatorische Komponente bei der Aufführung von Werken großer Komponisten eine zentrale Rolle spielte. Erstmals ist unser Vorstandsmitglied Zacharías Galaviz-Guerra in einer Veranstaltung der Mozartgemeinde Wien aufgetreten, und zwar mit zwei Schubert-Liedern, mit denen er aus meiner Sicht ganz besonders brillierte. Mir hat es Spaß gemacht, mit der wunderbaren Stefanie Kopinits, die gleich zu Beginn stimmlich für eine besondere Stimmung sorgte, einen kabarettistischen Sketch zu spielen. Mit von der Partie war natürlich auch unser Präsident, dem es neben der Interpretation von Mozart ein besonderes Anliegen ist, die Werke seines Vaters zu singen. Unser Mitglied Ingo Rickl, langjähriger Kulturjournalist, war dabei und schildert, wie er das schon nach unserem musikalischen Abend nach der letzten Generalversammlung gemacht hat (siehe Figaro Nr. 4/2023) seine Eindrücke. Er schreibt auch über einen Abend des Pianisten Peter Lang. Vielen Dank für Ihre Zeit, lieber Herr Rickl!

Ihr Roman Seeliger

Ingo Rickl

Weihnachtsfeier mit Mozart,
Schubert und Schlagern:

Fünf grandiose Interpreten, doch wenige Zuhörer

Derzeit ist es in nahezu allen ehrenamtlich geführten Kultur- und Sportvereinen schwer, wegen des fehlenden Nachwuchses Aktivitäten zu setzen, auch bei der Mozartgemeinde Wien. Letztes Beispiel: Einen Tag vor dem Heiligen Abend fand im Kulturkeller des Restaurants Maschu Maschu in der Wiener Neubaugasse der künstlerische und gesellschaftliche Weihnachtsnachmittag statt, in dem sich wie bereits bei der Generalversammlung im Josefstädter Bezirksmuseum primär die Vorstandsmitglieder als Interpreten zur Verfügung stellten. Natürlich war der Termin nicht der günstigste, jedoch kein anderer in diesem Lokal frei. Nehmen wir es von der lockeren Seite:

Jedes Mitglied, das fehlte, hat tatsächlich wichtige melodiose und kabarettistische Darbietungen versäumt.

Das Programm und die Mitwirkenden wurden bereits im Wiener Figaro Nr. 4/2023 von unserem Generalsekretär Roman Seeliger angekündigt, wobei sich die vielseitige Sopranistin Stefanie Kopinits nach einer ruhmreichen Karriere mehrfach bewährte: mit einer traditionellen Weise *Adeste fideles* zu Beginn, mit Mozarts *Laudate Dominum* und vor allem mit dem romantischen Schlager *Träume unterm Christbaum*, mit dem man des 20. Todestages von Robert Stolz-Witwe Einzi vorausblickend auf den 20. Jänner gedachte. Übrigens versuchte Stefanie Kopinits im Sketch *Christbaumverkäufe* einen Baum an ihren Kollegen Roman Seeliger zu verkaufen. Die richtige Tanne war wohl nicht dabei.

Apropos Seeliger: Es liegt in der Natur der Sache, dass er vor allem für sein Weihnachts-Medley „Mozart bis Swing“ am geliebten Flügel besonderen Applaus erntete.

Als vielfacher Begleiter brillierte einmal mehr Vasilis Tsiatsianis, der sich sehr rasch mit enormem Feingefühl auf seinen jeweiligen Partner von Sopran bis Bariton einstellte. Die Vielfalt von Stefanie Kopinits wurde bereits

gebührend erwähnt. Dazu gesellte sich eine Art Zweikampf zwischen dem Tenor Wolfgang Gerold mit Mozarts *Ein Mädchen oder Weibchen* und *Abendempfindung*, dem Zacharías Galaviz-Guerra Schuberts *Der Winterabend* und *Der Wanderer an den Mond* als klarer Konkurrent entgegenhielt. Wie einem kurzen Wortgeplänkel zu entnehmen war, wollte der jüngere Bariton die Qualität von Schubert-Liedern über jene Mozarts stellen. Doch Gerold konterte sinnge-

mäß: Schuberts Liedschaffen wäre ohne das Vorbild seines älteren Komponistenkollegen nicht möglich.

Beide sagten die Wahrheit, denn auch für den Schreiber dieser Zeilen ist eindeutig bewiesen:

Natürlich war Mozart wie auch Beethoven ein Vorbild für Schubert, dessen eigene Gefühle auch dank völlig anderer gesellschaftlicher Voraussetzungen



Stefanie Kopinits
mit Vasilis Tsiatsianis, Wolfgang Gerold,
Roman Seeliger und Zacharías Galaviz-Guerra (von links)

in anderer Umwelt sich eigenständig manifestierten. Von den restlichen Programmpunkten des Weihnachtsnachmittages sei erwähnt, dass sich Wolfgang Gerold mit der *Behmischen Weihnacht* ebenso in Höchstform präsentierte wie zum Finale mit zwei ideal zum Anlass passenden Weihnachtsliedern seines Vaters Hans Gerold: *Weihnachtslied* und *Singet hell*.

Mit diesen beiden Schlagern im Ohr betrat man am Vorweihnachtsabend die Neubaugasse, wünschte einander ein schönes Fest, wozu einem der beschriebene musikalische, an Vielseitigkeit reiche Nachmittag der Mozartgemeinde Wien den richtigen Auftakt beschert hatte.

Ingo Rickl

Nochmals traf Mozart auf Schubert:

Genialer Peter Lang in der Gesellschaft für Musiktheater

Nach längerer Pause gastierte wieder einmal der weltweit als

Musikerzieher tätige, in Wels geborene, in Lambach aufgewachsene und primär in Salzburg erfolgreiche Meisterpianist Peter Lang in der Gesellschaft für Musiktheater in der Wiener Türkenstraße.

Wie Wolfgang Gerold (Mozart) und Zacharías Galaviz-Guerra (Schubert) mit Klavier-Begleiter Vasilis Tsiatsianis bei der oben geschilderten Weihnachtsveranstaltung der Mozartgemeinde Wien ging es für den Star-Pianisten um den Vergleich der beiden Komponisten Wolfgang Amadeus Mozart und Franz Schubert.

Das Publikum erlebte trotz der sichtlich angeschlagenen Gesundheit des Genies Lang einen Abend der Sonderklasse, befand sich mit Stephan Möller auch der einst älteste Klavierschüler des einst jüngsten Klavier-Pädagogen Peter Lang unter den Zuhörern.

Möller, heute weltweit als Beethoven-Interpret eine Klasse für sich, konnte wie alle Genießer des Abends, nur staunen, wie sehr sich die Intimität der Beschäftigung mit den Noten Schuberts und Mozarts immer wieder, wie neu erfunden, mit zusätzlichen Phrasen zu einer bei offenem Klavierdeckel noch

wirksamer klingenden Vielseitigkeit entwickelt.

Mozart war mit seinen Sonaten F-Dur, KV 280, und B-Dur, KV 281, präsent.

Wenn dann nach Mozartischer Vielfalt Schuberts B-Dur-Sonate mit der Deutschverzeichnis-Nummer 960 zelebriert wird, stockt vielen Besuchern der Atem.

Ein Beispiel sei erwähnt:

Der dritte Satz ist überschrieben mit: *Scherzo. Allegro vivace con delicatezza*. Wie Lang das spürbar Delikate aus dem Lebhaften herausfiltert, ist einsame Klasse.

Nach dem Schluss-*Allegretto ma non troppo* herrschte nicht nur Begeisterung, sondern auch Staunen mit denselben Schlussgedanken, die wir beim Weihnachtskonzert unserer Wiener Mozartgemeinde auch körperlich fühlten:

Schubert ist die geniale, auf anderer gesellschaftlicher Ebene ruhende Fortsetzung des Vorbilds Mozart.

Roman Seeliger

Mozarts Klavierkonzert B-Dur, KV 595. Der erste Satz als Beispiel für die Sonatenhauptsatzform

Beim Aufräumen bin ich auf eine meiner Arbeiten gestoßen, die ich während meines Studiums an der mdw (Universität/Hochschule für Musik und darstellende Kunst Wien) im Nebenfach Formenlehre zu schreiben hatte. Da das Thema der erste Satz jenes Klavierkonzerts war, dessen Mozart-Handschrift auf dem Deckblatt des Figaro zu sehen ist, habe ich mir gedacht, meine Formenlehre-Ergüsse von einst könnten – etwas gekürzt – in unser Magazin passen. Heute würde ich so manchen Gedanken lockerer formulieren und vielleicht weniger pathetisch wirkende Zitate auswählen. Bei meiner Zeitreise in meine Studienzeit habe ich aber meinen Stil von einst unverändert gelassen.

Voilà!

Wenn Busoni auch die Form geradezu als eine *Einengung der schöpferischen Fantasie empfand*¹, so vertreten moderne

¹ Hermann Grabner, Allgemeine Musiklehre Kassel-Basel-Paris-London 1974 (11. Auflage). Grundbegriffe der Formenlehre, S. 210

Theorien eher die Anschauung, dass Form und Inhalt nicht getrennte Begriffe sind, sondern einander geradezu bedingen. Dieses Phänomen scheint mir bei Mozart besonders auffallend zu sein, da er die einheitlichen Beziehungen zwischen seinen musikalischen Gedanken in gesetzmäßiger Logik erkennen lässt und trotzdem – oder gerade deshalb – einer Mannigfaltigkeit im Wechsel seiner Einfälle zum Durchbruch verhilft.

Nach einer dreijährigen Pause seines Schaffens von Klavierkonzerten entstand das Werk KV 595, kurz nach *Così fan tutte* und kurz vor *Die Zauberflöte*. Es bildet das *Endglied einer langen Reihe*².

Im Gegensatz zu den früheren Konzerten Mozarts empfand Abert den weit persönlicheren und dabei merkwürdig resignierenden Ton; das *Sichaufraffen und Zurücksinken*³ als charakteristisch.

² Vgl. Friedrich Blume, W. A. Mozart, Klavierkonzert B-Dur KV 595. Vorwort in Edition Eulenburg, London-Zürich, Seite V.

³ Mozart-Jahrbuch, Zweiter Jahrgang, Drei Masken Verlag München 1924, Hrsg. H. Abert, S. 230.

Mozart hat die Form des Konzerts nie schematisiert wie etwa Johann Christian Bach; er hat die Form vielmehr immer wieder variiert. Es war ihm offenbar nicht darum zu tun, zu *einer ganz festen Satzgestaltung zu gelangen (...), er schafft vielmehr eine freie Kombination aus dem alten Konzertsatz und dem Sonatensatz. (...) Mozart spielt mit der Form*⁴.

Die im c-Moll-Konzert eingeschlagene Bahn, *die ganze Spannung in der Durchführung zur höchsten Konzentration zu bringen*,⁵ verlässt Mozart in seinen allerletzten Klavierkonzerten wieder, die den Weg zur Gesellschaftsmusik zurückmachen.

Die Besetzung ist nahezu kammermusikalisch:

eine Flöte, zwei Oboen, zwei Fagotte, zwei Hörner, Streicher und Soloinstrument. Dementsprechend tritt auch der sonst in Werken dieser Gattung übliche Wettstreit⁶ zwischen Solostimmen und Orchester zurück, es handelt sich eher um ein

⁴ ebd.

⁵ ebd.

⁶ *Concertare* in der Bedeutung von *wetteifern* einerseits und *zusammenwirken* andererseits

Miteinander dieser Gruppen, ein kammermusikalisches Musizieren.

Alles geht *in der Einheit eines gelösten, freien Spieles auf.*⁷ Das Werk gehört nicht unbedingt zu den meistaufgeführten Klavierkonzerten Mozarts – etwa im Vergleich zum Konzert d-Moll, KV 466, oder A-Dur, KV 488 –, obwohl es *alle Vorzüge Mozarts in seltener Vollkommenheit vereint.*⁸

Dass es in der Literatur vielfach als vorzüglichstes Klavierkonzert Mozarts dargestellt wird, hängt wohl auch damit zusammen, dass es Mozarts letztes ist. Der Analytiker neigt dazu, einem solchen Opus die höchste Reife zuzuerkennen.

Analyse des Allegro

Der Beginn des ersten Satzes ist ungewöhnlich. Den ersten vier Takten geht nämlich ein Takt einleitender Begleitung voran – aus meiner Sicht vergleichbar einem Ballett, das den Auftritt der Solistinnen und Solisten harmonisch vorbereitet.

⁷ Mozart-Jahrbuch aa0., S. 221f.

⁸ Westerman, Konzertführer. Wolfgang Amadeus Mozart. München-Zürich 3 1977, S.103.

Manche erblicken darin eine Art *Antizipation Schubert'scher Werkgestaltung*⁹. Die romantische Gegensätzlichkeit zwischen der lyrisch-verträumten Streichermelodie und dem rhythmisch-kraftvollen Ruf der Bläser *beherrscht den Satz, wobei das kämpferische Element immer mehr in den Hintergrund gedrängt wird zugunsten starker lyrischer Empfindsamkeit*¹⁰.

Auf das liedhafte Hauptthema (Takte 2-16) folgt ein Zwischenspiel in einem Wechsel zwischen den ersten Violinen und der Flöte. Die musikalischen Gedanken sind zum Teil dem Hauptthema entnommen.

*The tutti contains some very appealing lyrical passages, and owing to the absence of trumpets and drums, the more rigorous passages are more light-footed than in the more monumental works.*¹¹

⁹ vgl. Friedrich Blume, Vorwort in Mozart, Konzert KV 595, Edition Eulenberg, London - Zürich, S. V.1.

¹⁰ Westerman, Konzertführer, aa0., S. 103.

¹¹ Philip Radcliffe, Mozart Piano Concertos. Concerto in B flat published by the BBC, London 1981, 2. Auflage. S. 68.

Das Tutti leitet zum zweiten Thema über.

Mozart schreibt sehr genau den Unterschied von Tutti und Soli vor: Alle Klaviersoli sollen von den Streichern somit nur solistisch begleitet werden.

Diese Charakteristik stimmt mit der eingangs erwähnten Analyse überein, dass der Wettstreit von Orchester und Soloinstrument hier nicht so stark hervortritt wie in anderen Konzerten.

Die nach Takt 46 fehlenden Takte hatte Mozart wohl vergessen, aber später am Schluss hinzugefügt. Sie sind in älteren Ausgaben nicht erwähnt und werden in Einspielungen nicht immer berücksichtigt¹². Die Bärenreiter-Ausgabe hat zum Beispiel die sieben Takte ergänzt, allerdings nur in der ersten Auflage¹³.

Obwohl sich das vorliegende Werk im Charakter von den anderen Konzerten deutlich unterscheidet, verfolgt Mozart hier wiederum doch den typischen Aufbau eines ersten Satzes dieser

Werkgattung. Die rein orchestrale Exposition bleibt in der Haupttonart, während die Solosexposition das in der orchestrale vorgestellte und nun erweiterte Themenmaterial ausbaut und typischerweise in die Dominanttonart moduliert, in der dann das Seitenthema erklingt.

Anmerkungen:

In der Sonatenhauptsatzform gibt es drei Teile: die Exposition, die Durchführung und die Reprise.

In der Exposition werden meist drei Themen vorgestellt: das Hauptthema, das Seitenthema und die Schlussgruppe (die manchmal als eigenständiges Thema fungiert, manchmal aber vom Haupt- oder Seitenthema abgeleitet ist). Steht der Satz in einer Durtonart, so erklingt das Seitenthema in der Exposition in der Dominanttonart (der Tonart der fünften Stufe aus dem Blickwinkel der Haupttonart). Steht der Satz in Moll, so wird das Seitenthema meist in der Parallel-Durtonart präsentiert (der Tonart der dritten Stufe aus dem Blickwinkel der Haupttonart).

¹² Sehr wohl berücksichtigt zum Beispiel in der Aufnahme CBS mit Rudolf Serkin

¹³ vgl. Radcliffe, aa0.

In der Durchführung werden die vorgestellten Themen kreativ verarbeitet.

In der Reprise kommen die drei Themen nochmals, diesmal aber alle in der Haupttonart.

Dieses Schema hat sich in der Wiener Klassik herauskristallisiert. Die Regeln werden von schöpferischen Geistern aber freilich nicht immer sklavisch eingehalten. Mozart stellt das Seitenthema im hier beschriebenen Satz etwa nicht in die Dominant-Durtonart, sondern in die Dominant-Molltonart (siehe weiter unten bei der Fußnote 14). Jetzt geht es also weiter mit der Analyse des ersten Satzes aus dem Konzert KV 595.

Die Verarbeitung des Themenmaterials besteht in der Addition von Verzierungen und in der Umspielung der markanten Töne des musikalischen Gedankens durch virtuose Läufe, mit denen der Solist oder die Solistin brillieren kann, freilich ohne pianistische Effekthascherei, die den Werken Mozarts fremd waren und die sich bisweilen erst in der Hochromantik etablieren sollten.

Mozart verwendet kompositionstechnisch Elemente der Figuralvariation, also jene Art der Veränderung, bei der die Melodietöne durch Ornamentik – beispielsweise durch die oberen und unteren Nebennoten (*Anmerkung: Töne unmittelbar über und unter dem jeweiligen Melodieton*) – umspielt werden.

Dynamische Veränderungen sind zum Beispiel darin zu erkennen, dass die Streicher das Hauptthema diesmal zunächst im Piano kontrastieren, das erst bei ihrem dritten Einsatz (Takt 85) zu einem Forte wird. Der Seitensatz steht zwar in der Dominanttonart, allerdings untypischerweise in Moll.¹⁴

In der orchestralen Exposition war dieser noch nicht enthalten und wird nun vom Klavier vorgestellt. Nichttriolen- und Triolenbewegungen wechseln einander ab, was die musikalischen Gedanken ordnet und das formale Gefüge des Satzes für den Zuhörer verdeutlicht; - oder zumindest *als eine jener*

¹⁴ Der Seitensatz eines in Dur komponierten Sonatensatzes steht in der Exposition in der Regel in der Dominantdurtonart (vgl. Hermann Grabner, Allgemeine Musiklehre aa0, S. 218f.).

*zusammenhaltenden Kräfte zu definieren ist, die in ihrer Summe die Form ausmachen*¹⁵.

Bemerkenswert ist die nach einem Tutti folgende Wiederkehr des Zwischenspiels der orchestralen Exposition (Takt 16) im Takt 123 durch das Klavier, ausgehend von G-Dur, in das die Tutti-Passage geführt hat, und endend in f-Moll, in dem das Seitenthema erklingt. Ein Zwischenspiel, das durch Terrasendynamik beherrscht ist, führt zur Schlussgruppe (ab Takt 157), die harmonisch im chromatischen Gang unabgeschlossen dem Beginn der Durchführung erwarten lässt.¹⁶

*The most striking part of the movement is the development section. Starting in the very remote key of b minor it is dominated entirely by the main theme and Ex.45.*¹⁷

¹⁵ vgl. Kurt Westphal, Der Begriff der musikalischen Form in der Wiener Klassik, Versuch einer Grundlegung der Theorie der musikalischen Formung. Leipzig 1935. Die Formanalyse Riemanns und seiner Schule, S. 31.

¹⁶ Auch hier ist eine gewisse Antizipation romantischer Formgestaltung spürbar. Vgl. Blume, aaO.

¹⁷ Unter Ex. 45 ist die rhythmische Figur des Hauptthemas zu verstehen.

In der Durchführung jagen die Themen und deren Bruchstücke durch eine Vielzahl von Tonarten. *Alles vollzieht sich in vollendeter Gelassenheit einer natürlichen Schönheit.*¹⁸

Ein Übergang wie der in den Takten 228 - 235, geprägt durch Engführungen des variierten Hauptthemas in verschiedenen Tonarten, die begleitet von einer Achteltriolenbewegung am Klavier¹⁹ werden, dürfte *selbst bei Mozart (...) an abgeklärter Ruhe seinesgleichen suchen*²⁰.

In der Reprise erklingt das Hauptthema im Wesentlichen wieder in seiner ursprünglichen Form und in der Haupttonart. Brillante Klavierläufe führen zu einem Tutti (Takt 260), das den Schluss der Laufpassage durch punktierte Rhythmen kontrastiert, worauf das Seitenthema, diesmal in b-Moll, folgt. Es wird – wie in der Sonatenhauptsatzform üblich – in derselben Art fortgesponnen wie in der Exposition. Das verkürzte Thema

¹⁸ vgl. Friedrich Blume aaO. S. VI

¹⁹ Die Abfolge von Vierer- und Dreiergruppen war schon in der Exposition enthalten, dort aber noch nicht in rhythmisch-kombinierter Form.

²⁰ vgl. Friedrich Blume aaO.

von Takt 16ff. wird vom Klavier durch kleine Verzierungen bereichert (Takete 285ff.), während die Flöten unverändert bleiben.

Takt 298 bringt das zweite Thema in den ersten Violinen in B-Dur, das aber sofort (Takt 302) vom Klavier aufgenommen und verändert wird.

Nach der Wiederholung der Bläserakkorde der Schlussgruppe, diesmal in c-Moll, und nach Lauf und Triller des Klaviers folgen die Takete 47 bis 64 fast wörtlich: der Gedanke, der in der Exposition von den Violinen präsentiert wurde, wird nun vom Klavier gespielt, diesmal bereichert durch Doppelschläge und Durchgänge. Die Passage mündet in ein Tutti, das zur Solokadenz führt. Sie wird typischerweise durch einen Quartsextakkord eingeleitet.

Diese Kadenz ist eine der relativ wenigen Originalkadenzen von Mozart, zu dessen Zeit es üblich war, dass der Solist seine eigene Kadenz spielt. Mozart verarbeitet darin nochmals den kurzen Gedanken von Takt 16ff. und verwendet auch die rhythmischen, fallenden Dreiklänge. Die Kadenz endet mit einem

chromatischen Lauf und einem Triller. In diesen schließen sich – im Bedarfsfall²¹ – die im Anhang der Partitur festgehaltenen sieben Takete an. Eine Orchester-Coda steht am Schluss des ersten Satzes. *The final bars of the tutti provide a neat and delicate conclusion.*²²

Retrospektiv und im Wissen, dass Mozart weniger als ein Jahr nach der Fertigstellung des Werks starb, ist die Verlockung groß, das Werk im wahrsten Sinne des Wortes in den Himmel zu heben, ihm also eine besondere transzendente Bedeutung beizumessen.

Doch selbst dann, wenn wir den Gehalt des Konzerts relativieren, um der beschriebenen Tendenz entgegenzuwirken, sind jene Worte Blumes wohl adäquat, mit denen er die kompositorische Leistung des B-Dur-Konzerts beschreibt:

*in letzter lächelnder Erhebung über die Scheinwelt des Wirklichen, über Wahrheit und Irrtum.*²³

²¹ Die fehlenden Takete nach Takt 46 werden nur manchmal berücksichtigt, siehe oben.

²² Ph. Radeliffo, aa0.

²³ Friedrich Blume, aa0.

VERANSTALTUNGS-VORSCHAU

Mozarts Requiem d-Moll, KV 626

SAMSTAG
24.02.2024
15:30 UHR



MOZART
KNABEN
CHOR
WIEN

KIRCHE ZUR HEILIGEN ANNA
ANNAGASSE 3B, 1010 WIEN

Künstl. Leitung: Peter Lang

WOLFGANG AMADEUS MOZART
REQUIEM IN D-MOLL (KV 626)

In der Streichquartett-Fassung von Peter Liechtenthal

Andrea Schicker, Sopran | Anastazija Fischer, Alt
Severin Praßl-Wisiak, Tenor | Zacharias Galaviz Guerra, Bass
mitwirkend Mozart Knabenchor Wien & Mädchenchor

Moderation: VPräs. Hofrat Dr. Wolf Peschl
Überreichung des **Wolfgang & Nannerl-Preis** der Mozartgemeinde Wien an
den **Mozart Knabenchor Wien**
durch Präsident SR Dr. Wolfgang Gerold.

Im Anschluss Weg zum St. Marxer Friedhof mit der Linie 71, Fackelzug zum
Mozartgrab, Ansprache Ehrenpräsident SenR Dr. Helmut Kretschmer,
Kranzniederlegung (Ende 18:30 Uhr)

EINTRITT €29,-
FÜR MITGLIEDER DER MOZARTGEMEINDE FREI
KARTENRESERVIERUNG UNTER
TICKETS@MOZARTKNABENCHOR.AT



Kabarette die Operette

Musik-Komödie von/mit Roman Seeliger

Eine Theaterliebhaberin des 20. Jahrhunderts ist der Meinung, dass heute niemand mehr so gut spielen kann wie die Bühnenstars von einst. Wird sie vom Gegenteil überzeugt? Unser Generalsekretär Roman Seeliger nimmt Gesellschaftliches und Politisches aufs Korn, spielt alle Figuren und kommt auch am Klavier ohne Double aus.

Theater-Center-Forum

1090 Wien Porzellangasse 50/Ecke Glasergasse

Donnerstag 14. März 2024, 20.00 Uhr

Freitag 15. März 2024, 20.00 Uhr

Samstag 16. März 2024, 20.00 Uhr

Kartenreservierung unter 01 310 46 46

(von Dienstag bis Samstag von 17:00 Uhr bis 18.30 Uhr)

<https://www.theatercenterforum.com>

Mitglieder der Mozartgemeinde Wien bekommen wahlweise ein Gratis-Exemplar des Buches „Die Wiener Eisrevue“ oder des Comic-Bandes „Se(e)liger Beethoven“ (bitte Roman Seeliger direkt darauf ansprechen).

Der Bauer als Millionär

von Ferdinand Raimund

Der *Bauer als Millionär* von Ferdinand Raimund (Regie: unser Vorstandsmitglied Charlotte Leitner; Intendanz und Hauptrolle: unser Präsident Wolfgang Gerold) wird im Bad Ischler Kulturhauptstadtjahr 2024 im Kongress & TheaterHaus zu Ostern 2024 gegeben.

Karten für **Karsamstag, 30. März 2024, 15 Uhr** oder **19 Uhr** und für **Ostersonntag, 31. März 2024, 19 Uhr** in den Kategorien 39 €, 29 € und 19 €:
Tourismusverband Bad Ischl: Tel. +43 6132 27757, Salzkammergut Touristik: Tel. +43 6132 24000-51 oder unter: badischl.salzkammergut.at/tickets.

An der Theaterkasse direkt vor den Vorstellungen nur Barzahlung
Nähere Informationen finden Sie auf: www.lehartheaterostern.at

10% Rabatt direkt bei unserem Präsidenten unter info@mozartgemeinde-wien.at

Reiseangebot LeharTHEATERostern Bad Ischl



„LeharTHEATERostern“ in der Kulturhauptstadt Bad Ischl

Karfreitag, 29. März bis Ostermontag, 1. April 2024, 4 Tage Bus-Reise

Erstmals in der Geschichte findet die **Kulturhauptstadt Europas 2024** in einer inneralpinen, ländlich geprägten Region statt. Die **Bannerstadt Bad Ischl** entwickelt mit **22 weiteren Gemeinden in Oberösterreich und der Steiermark eine Kulturregion**, die sich durch das Zusammenwirken von Kunst, Kultur, Wirtschaft und Tourismus neu erfindet. Mit einem Programm, inspiriert von internationalen Impulsen, die neue Stimmen und Sichtweisen ins Salzkammergut einbringen.

Im Rahmen dieses Programms hat das Ensemble „LeharTHEATERostern“ einen besonders beliebten Klassiker in Vorbereitung, das romantische Zaubermärchen „**Der Bauer als Millionär**“ von Ferdinand Raimund.

Erleben Sie unter anderem die berühmte Szene des Abschieds der Jugend mit dem berührenden Duett „**Brüderlein fein**“, eingefügt in eine moderne Rahmenhandlung, die schließlich mit der Erlösung der in Ungnade gefallenen und verbannten Fee endet

1. Karfreitag, 29. März 2024

08:00 Uhr: Abfahrt 1010 Wien, Operngasse 4. **Wien** – Westautobahn – **Attersee** – **Steinbach** (Besuch des Komponierhäuschens von Gustav Mahler und des Grabes von Friedrich Gulda) – Weiterfahrt nach **Mondsee** (ehem. Kloster und Stiftsbasilika). Mittagspause.

Weiterfahrt ins „**Mozartdorf**“ **St. Gilgen** (Geburtshaus von Mozarts Mutter und Wohnhaus seiner Schwester, Nannerl-Museum). Transfer nach **St. Wolfgang** (Wallfahrtskirche mit Pacher- und Schwanthaleraltar, Weißes Rössl, Pacherhaus) und nach **Bad Ischl** (Kaffeepause) und Hotelbezug.

Hotel Goldenes Schiff**, A/N/F**

2. Karsamstag, 30. März 2024

Bad Ischl 10:00 Uhr: Besuch der **Kaiservilla** und weiterer Besichtigungspunkte – Mittagspause – fakultativer Spaziergang am **Traunufer mit Leharvilla**.

15:00 Uhr **Der Bauer als Millionär** im Kongress & Theaterhaus

Hotel Goldenes Schiff**, A/N/F**

3. Ostersonntag, 31. März 2024

Ausflug: Bad Ischl – **Bad Aussee** (Rundgang, Besuch des Kammerhofmuseums und Mittagspause).

Nachmittags: **Pürgg** (auf einem Hochplateau gegenüber des Grimmings gelegen, von Peter Rosegger als „**Kripperl der Steiermark**“ apostrophiert; **Johanneskapelle** mit ihren berühmten **Fresken**).

Rückfahrt nach Bad Ischl.

Hotel Goldenes Schiff**, A/N/F**

4. Ostermontag, 1. April 2024

Bad Ischl – Ebensee zum **Traunsee** nach **Traunkirchen** (Besuch der ehem. **Klosterkirche** mit der berühmten **Fischerkanzel**), **Altmünster** (weiträumige spätgotische Hallenkirche) und nach **Gmunden** (Stadtrundgang mit Seepromenade, Rathaus, Glockenspiel und Pfarrkirche). Mittagspause
Rückfahrt mit Besichtigung von Stift **Kremsmünster** und über die Westautobahn nach Wien

Unsere Leistungen:

Busfahrt lt. Programm
3x HP im ****Hotel „**Goldenes Schiff**“
Reiseleitung: Dr. Wolf Peschl

Unsere Preise:

Arrangement (p.P. im DZ): **Sonderpreis für Mozartgemeinde** € 715,--
Zuschlag DZ als EZ: € 174,--

Ticketpreise (fakultativ): (Sonderpreis für MG)

Kat. 1	€ 37,--
Kat. 2	€ 27,--
Kat. 3	€ 17,--

Seeliger hoch 10

The best of 10 years Klavier-Kabarett mit Roman Seeliger

Uraufführung am 14. Mai 2024, 19.30 Uhr

Haus Hofmannsthal

1030 Wien, Reisnerstraße 37 (Ecke Neulinggasse)

Mehr als **30%iger Rabatt** für Mitglieder (**15 Euro** statt 22 Euro)

Nach zehn Jahren als Komödiant am Klavier zieht Roman Seeliger mit Höhepunkten aus seinen bisherigen fünf Programmen Bilanz: gesellschaftlich, politisch und künstlerisch.

Ein Novum:

Für ein paar Minuten seiner satirisch-musikalischen Revue switcht er ins komödiantische Englisch.



Mit feiner Klinge setzt *Seeliger*¹⁰ Leckerbissen der Vergangenheit in einen neuen Rahmen und blickt augenzwinkernd in die Zukunft der Wiener Seele.



MOZARTGEMEINDE WIEN

Ich erkläre meinen Beitritt zur Mozartgemeinde Wien:

Titel..... Vorname Nachname

PLZ Wohnort

Straße/Türnummer

Tel.Nr. E-Mail

Ich stimme zu, dass meine hier bekanntgegebenen persönlichen Daten zu folgenden Zwecken gespeichert und verarbeitet werden:

- für die Zusendung des vierteljährlichen Mitteilungsblattes **Wiener Figaro**
- zur allgemeinen Kontaktaufnahme

Die Einwilligungserklärung zum Datenschutz und die Beitrittserklärung können jederzeit von mir widerrufen werden.

Jährlicher Mitgliedsbeitrag:

für ordentliche Mitglieder: € 30, für Partner*innen: € 20, für Jugendliche und Studierende: € 15

Ort - Datum - Unterschrift

Senden Sie die Beitrittserklärung bitte an: info@mozartgemeinde-wien.at
oder Mozartgemeinde Wien p.A. Bezirksvorstehung Mariahilf: Amerlingstraße 11, 1060 Wien

Mozartgemeinde Wien – Präsident SenR Dr. Wolfgang Gerold
<https://mozartgemeinde-wien.at/> info@mozartgemeinde-wien.at
p.A. Bezirksvorstehung Mariahilf, Amerlingstraße 11, 1060 Wien
Tel. 0043 699 17168930 Konto: IBAN AT20 2011 1841 2572 9900